

# Flörsheimer Zeitung

## Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Wanzen  
befinden die kleinpaltige Wanze  
oder deren Raum 15 Pf.  
Reklame 30 Pf.  
Abonnementsspreis monatl. 25 Pf.,  
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch  
die Post bezogen zweitjährlig  
1.30 Pf. incl. Bezahlung.

Erscheint: Dienstag,  
Donnerstag u. Samstag  
Druck und Verlag der  
Bereinsbuchdruckerei  
Flörsheim,  
Widderstraße 32.  
Für die Redaktion verantwortlich  
heinr. Dreißbach, Flörsheim.

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Nr. 97. 8

Donnerstag, den 16. Juli 1908.

12. Jahrgang.

### Aus aller Welt.

\* Opfer des Sports. Ein schweres Automobilunglück hat sich in der Nähe von Berlin, etwa 15 Kilometer südlich von Potsdam ereignet, bei dem durch Umstürzen des Wagens der Regierungsrat Karl den Tod gefunden hat, und der bekannte Sportmann, Rechtsanwalt Dr. Dechelhäuser einen Schädelbruch erlitten. Sein Zustand ist daher nicht unbedenklich. Major Heymann, dem das Automobil gehörte, kam mit einem Nervenschlag und der Chauffeur mit leichten Hautabschürfungen davon.

\* Eisenbahnunglück. Der Wagen des Gutsinspektors von Gaisowohl aus Broshau (O.S.) wurde von einem Eisenbahnzug überfahren. Der Inspector wurde getötet. Bei dem Zusammenstoß entgleisten drei Wagen des Zuges, wodurch mehrere Personen Verletzungen erlitten.

\* In Freiheit gesetzt. Der unter dem Verdacht des Raubmordes an dem Tapetzerer Delmann in Waldbüttel verhaftete Russe Ivan Demiroff wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, da sich herausgestellt hat, daß derselbe nicht als Täter in Betracht kommt.

\* Gefährliches Spielzeug. Drei Kinder spielen in Olson mit einer Flasche, als plötzlich eine furchtbare Explosion erfolgte, wodurch zwei der Kinder auf der Stelle getötet wurden, während das dritte schwer verletzt darüberliegt. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, befand sich in der Flasche Nitroglycerin. Eine gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet worden, um festzustellen, auf welche Weise die Kinder in den Besitz der Flasche gelangt sind.

\* Unwetter. Infolge schwerer Gewitter, welche am Sonntag Abend und Nacht in Frankreich niedergingen, sind die telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit dem Auslande vielfach gestört.

\* Neuer Ausbruch des Aetna. Heftige Erdbeben sind am Fuße des Aetna verspürt worden und der Vulkan ist neuerdings in Tätigkeit getreten. Unter der Bevölkerung herrscht großer Panik.

\* Erwischte Schmuggler. Eine große Schmugglerbande, die 65 Mitglieder zählt, wurde in Varese an der Schweizer Grenze von italienischen Zoll-Soldaten überfallen, als sie eine große Menge Waren über die Grenze schmuggeln wollten. Es gelang, mehrere Schmuggler festzunehmen, andere entkamen. Unter den Waren befanden sich u. a. 50 Kt. feinsten Zigaretten-Tabak die einen Zoll von 120 000 Lire erfordern.

\* Dynamit-Attentat. In Malmö wurde vor einigen Tagen eine bedeutende Menge Dynamit gestohlen. Der Diebstahl wurde gleich in Verbindung mit dem sich zuwendenden Arbeitskonflikt gebracht. Diese Vermutung scheint bestätigt zu sein. Die Firma Scholander u. Co. hatte trotz der Drohungen der Streikenden englische Arbeiter zur Löschung der Kohleschlüsse verwendet und die Arbeiter auf einem alten, im Hafen isoliert liegenden Segelschiff untergebracht. Nachts ruderte eine Person zu dem Schiff hinaus, stieß eine Dynamitpatrone mit Zündleitung in eine offen stehende Schiffs Luke und zündete sie an, worauf sie schleunigst davon ruderte. Es erfolgte eine Explosion. Von den englischen Arbeitern wurde einer getötet und 7 schwer verwundet. In Malmö herrscht wegen dieses Attentats grohe Erregung.

\* Gestrandet. Der englische Dampfer „Geodoron“ ist auf der Höhe von Tatia gestrandet. Der Dampfer „St. James Hahns“ ist bereits zur Hilfeleistung abgegangen.

\* Piratengefecht. Aus Saigon wird berichtet: In der Nähe der Ortschaft Raishang Provinz Basnun fand ein Kampf mit Piraten statt, wobei ein Inspector der Miliztruppe und ein eingeborener Beamter getötet wurden. Zwei Anamiten, die zu Word und Aufruhr ausgewiegelt hatten, sind verhaftet worden.

**Ein schweres Automobil-Unglück**  
ereignete sich Sonntag Nachmittag in der Nähe von Sauerbach. Die seit 17. Juni im Hotel Kontinental in München wohnhaften Mister Lord und Sohn, Graf Wachmeister, schwedischer Generalconsul und Ministerresident in Kairo und Miss Engquist unternahmen eine Ausfahrt nach Tegernsee mit dem Wagen des Automobilbesitzers Karl Weber in München. Bei Sauerbach platzte eine Pneumatische. Durch zu rasches Bremsen stürzte der Wagen um, wobei eine Benzinerexplosion entstand. Der verheiratete Chauffeur Weber wurde getötet. Graf Wachmeister erlitt schwere Quetschwunden am Kopf, sowie an den Beinen und innere Verletzungen. Miss Engquist erlitt einen Schädelbruch. Mister Lord trug eine Gehirnerschütterung und Quetschwunden an den Knieen davon. Sein 10jähriger Sohn erlitt schwere Deutlich-

wunden. Das Automobil wurde zerstört. Die Verletzten wurden durch die Rettungsgesellschaft in zwei Wagen nach der Chirurgischen Klinik gebracht.

### Arbeiterbewegung.

— Bauarbeiter-Aussperrung. Die Verkündigung der Aussperrung der Bauarbeiter in Paris hat sehr großes Aufsehen erregt. Die syndikierten Arbeiter werden versuchen, die nichtsyndikierten, welche der Aussperrung nicht unterworfen sind, zu veranlassen, gemeinschaftliche Sache mit den Aussperrten zu machen. Man befürchtet bei dieser Gelegenheit Unruhen, weshalb durch die Polizei bereits umfassende Maßregeln getroffen worden sind. Die Hauptverwaltungen werden von Polizei und Gendarmerie scharf bewacht.

### Gerichtszeitung:

§ Falscher Berichterstatter. Der Schlossermeister Nieder, der sich seinerzeit in München durch eine Presseartikel als Berichterstatter Eingang bei dem Harden-Städte-Prozeß verschafft hatte und jetzt im Eulenburg-Prozeß in Berlin als Zeuge vernommen wurde, soll wegen jener Verführung der Behörden strafrechtlich verfolgt werden. Ein Münchener Weinwirt wurde in einem ähnlichen Fall ebenfalls angeklagt und verurteilt.

### Spiel und Sport.

(v) Englischer Lenker. Das englische lenkbare Bootsschiff Nr. 2, welches seit mehreren Monaten im Bau begriffen ist, wird bei günstiger Witterung in diesen Tagen seine erste Fahrt unternehmen.

(v) Deutsches Turnfest. Wie dem Festanschluß des 11. deutschen Turnfestes von amtlicher Seite mitgeteilt wird, wird an Stelle des Kronprinzen Prinz Oskar, der zweitjüngste Sohn des Kaisers, zu dem Fest nach Frankfurt kommen. — Die Mitglieder des Nordamerikanischen Turnerbundes, 230 Personen, wurden auf der Durchreise in Köln namens des Verbandes Kölner Turnverein empfangen und beschäftigt die Stadt.

(v) New-York—Paris. Der letzte Abschnitt der Fahrt im Automobil hat begonnen. Der deutsche Protoswagen hat als erster das europäische Ausland erreicht. Die letzten Nachrichten über seinen Verbleib lauten aus Tscheljabinsk, südlich von Jekaterinburg, von wo die Fahrt bis Berlin ohne besondere Zwischenfälle in etwa 14 Tagen zurückzulegen ist. Der amerikanische Thomas-Wagen, über den Nachrichten spärlich eingingen, folgt mit einem Abstand von etwa zwei Tagen. Verächtigt man aber, daß er sich auf dem amerikanischen Teil der Fahrt von New-York bis San Francisco einen Vorsprung von etwa sieben Tagen gesichert hat, der bei dem gemeinsamen neuen Start in Vladivostok noch nicht in Anrechnung gebracht war, so muß der Protoswagen seinen Vorsprung noch bedeutend vergrößern, um in Paris als Sieger anzukommen. Auch der italienische Güst-Wagen der gleichfalls in Amerika einen großen Vorsprung hatte und sich jetzt in der Gegend des Baikal-Sees befindet, kommt für das Endresultat der Fahrt noch in Frage.

### Rechtsecke.

§ Aufrechnung. Schulden zwei Personen, die ihrem Gegenstande nach gleichartig sind, so kann jeder Teil seine Forderung gegen die Forderung des anderen Teiles aufrechnen, sobald er die ihm gebührende Leistung fordern und die ihm obliegende Leistung bewirken kann. Die Aufrechnung erfolgt durch Erklärung gegenüber dem anderen Teile. Die Erklärung ist unwirksam, wenn sie unter einer Bedingung oder einer Zeitbestimmung abgegeben wird. Die Aufrechnung bewirkt, daß die Forderungen, soweit sie sich decken, als in dem Zeitpunkt erloschen gelten, in welchem sie zur Aufrechnung geeignet einander gegenübergetreten sind. Eine Forderung, der eine Einrede entgegensteht, kann nicht aufgerechnet werden. Die Verjährung schlägt die Aufrechnung nicht aus, wenn die verjährige Forderung zu der Zeit, zu welcher sie gegen die andere Forderung aufgerechnet werden konnte, noch nicht verjährt war.

§ Anweisung. Händigt jemand eine Urkunde, in der er einen anderen anweist, Geld, Wertpapiere oder andere vertretbare Sachen an einen Dritten zu leisten, dem Dritten aus, so ist dieser ermächtigt, die Leistung bei dem Angewiesenen im eigenen Namen zu erheben; der Angewiesene ist ermächtigt, für Rechnung des Angewiesenen an den Anweisungsempfänger zu leisten. nimmt der Angewiesene die Anweisung an, so ist er dem Anweisungsem-

pfänger gegenüber zur Leistung verpflichtet; er kann ihm nur solche Einwendungen entgegensetzen, welche die Gültigkeit der Annahme betreffen oder sich aus dem Inhalte der Anweisung oder dem Inhalte der Annahme ergeben oder dem Angewiesenen unmittelbar gegen den Anweisungsempfänger zustehen. Die Annahme erfolgt durch einen schriftlichen Vermerk auf der Anweisung. Ist der Vermerk auf die Anweisung vor der Aushändigung an den Anweisungsempfänger gesetzt worden, so wird die Annahme diesem gegenüber erst mit der Aushändigung wirksam. Der Angewiesene ist nur gegen Aushändigung der Anweisung zur Leistung verpflichtet.

§ Haftung des Gastwirts für Sachen seiner Gäste. Ein Gastwirt, der gewerbsmäßig Fremde zur Unterbringung aufnimmt, hat einem im Betriebe dieses Gewerbes aufgenommenen Gäste den Schaden zu ersetzen, den der Guest durch den Verlust oder die Beschädigung eingebrachte Sachen erleidet. Die Erfahrung ist nicht ein, wenn der Schaden von dem Guest, einem Begleiter des Guests oder einer Person, die er bei sich aufgenommen hat, verursacht wird oder durch die Beschaffenheit der Sachen oder durch höhere Gewalt entsteht. Als eingebracht gelten die Sachen, welche der Guest dem Gastwirt oder Leuten des Gastwirts, die zur Entgegennahme der Sachen bestellt oder nach den Umständen als dazu bestellt anzusehen waren, übergeben oder an einen ihm von diesen angewiesenen Ort oder in Erwartung einer Anweisung an den hierzu bestimmten Ort gebracht hat. Ein Auftrag, durch den der Gastwirt die Haftung ablehnt, ist ohne Wirkung. Für Geld, Wertpapiere und kostbare Gegenstände haftet der Gastwirt nur bis zu dem Betrage von eintausend Mark, es sei denn, daß er diese Gegenstände in Kenntnis ihrer Eigenschaft als Wertsachen zur Aufbewahrung übernommt oder die Aufbewahrung ablehnt, oder daß der Schaden von ihm oder von seinen Leuten verschuldet wird.

### Staatliche Wohnungsfürsorge.

Fast jährlich seit dem Jahre 1895 sind im preußischen Staatshaushalt nicht unbeträchtliche Mittel zum Bau von kleinen Wohnungen für Beamte und Arbeiter in Staatsbetrieben gefordert worden. Insgesamt wurden für diesen Zweck bisher 104 Millionen Mark gewährt. Im letzten Jahre ist eine beträchtliche Vorlage wegen der ungünstigen finanziellen Lage ausgedehnt. Dafür ist jedoch bereits für das kommende Jahr eine Forderung von 15 Millionen Mark angeläufig worden, wodurch sich die von Preußen für die Wohnungsfürsorge bereit gestellte Summe auf 119 Millionen Mark erhöhen würde.

Von dieser Summe waren nach den leichten vorliegenden Abrechnungen rund 86 Millionen bis zum Schlus des Jahres 1906 ausgegeben und dafür 21 400 kleine Wohnungen hergestellt worden, von denen 11 000 Staats-eigentum, 10 400 Genossenschaftswohnungen sind. Nehmet man, daß sich für die noch nicht verbrauchten Gelder 1400 Wohnungen herstellen lassen, so ergibt sich, daß insgesamt seit dem Bestehen dieses Zweiges der sozialen Fürsorge bereits 26 000 Wohnungen durch Unterstützung des Staates beschafft worden sind, was, da sich die ausgebogene Summe auf 13 Jahre verteilt, jährlich rund 2000 Wohnungen ergeben würde. Das ist eine annehmbare Zahl, selbst wenn man berücksichtigt, daß der Gesamtbedarf an derartigen Wohnungen im Jahre 140 000 beträgt. Denn man darf bei solchen Vergleichen nicht vergessen, daß der Bau von Wohnungen doch nur in besonderen Fällen staatlicher Anregung bedarf, im übrigen aber der privaten Baufähigkeit zu überlassen ist.

Am meisten ist diese Wohnungsfürsorge den kleinen Beamten und Arbeitern bei der Eisenbahn zugute gekommen, da vielfach die Anlage von Bahnhöfen an Orten, wo es an einer geeigneten Unterkunft fehlt, das Eingreifen des Staates notwendig gemacht hat, damit die Beamten und Arbeiter eine menschenwürdige Unterkunft finden konnten. Doch auch andere Beamtengruppen haben von dieser Wohnungsfürsorge Vorteile gehabt. Dabei haben einzelne Verwaltungen die Errichtung von Genossenschaftswohnungen vorgezogen, während anders, wie die Bergverwaltung und die Bauverwaltung der Eisenbahn, die Häuser in eigener Verwaltung hergestellt haben.

Man wird sicher hoffen dürfen daß in der nächsten Tagung des preußischen Landtages diese Summe glatt bewilligt werden wird. Denn es handelt sich bei diesem Bau von kleinen Wohnungen für staatliche Arbeiter und Beamte um eine nicht hoch genug zu veranschlagende soziale Tat, durch die ein gesundes und zufriedenes Geschlecht herangezogen wird. Leute, die die staatliche Fürsorge am eigenen Leibe erfahren, werden sehr wenig Neigung haben, ihr wirtschaftliches Dasein auf dem schwankenden Grunde leerer Brauhäuser aufzubauen,

## Das 11. deutsche Turnfest.

Alle fünf Jahre pflegt die deutsche Turnerschaft ein großes Wetts- und Schauturnen zu veranstalten, an dem sich nicht nur alle deutschen Gaue, sondern auch das Ausland, so weit dort deutsche Turner wohnen, beteiligen. In diesem Jahr ist der ehemalige Freie Reichs- und Hansestadt Frankfurt die Ehre zugesunken, in ihren Mauern das großartige Schauspiel vorgeführt zu sehen, und für die nächsten fünf Jahre das Banner der Deutschen Turnerschaft schwingt in ihre Obhut zu nehmen. Es ist das zweitemal innerhalb 28 Jahren, daß Frankfurt ein deutsches Turnfest veranstalten darf, eine Ehre, die bisher noch keiner deutschen Stadt zuteil geworden ist. Als im Jahre 1880 das fünfte Deutsche Turnfest in Frankfurt gefeiert wurde, nahmen etwa 11 000 Turner daran teil, in diesem Jahre wird die alte Kaiserstadt 40—50 000 beherbergen. Wahrlieb ein gutes Zeichen der Entwicklung des Turnens im deutschen Vaterlande!

In großartiger Weise hat Frankfurt sich gerüstet zum Empfang der deutschen und ausländischen Turner. Provisorisch ist die Ausstellungs- und Festhalle bereits eingeweiht, die wenigen Tage bis zum nächsten Sonntag werden zur Fertigstellung und Ausschmückung des Festplatzes, der eine enorme Ausdehnung hat, und der Festgebäude bemüht. Dann können sie einzeln, die deutschen Turner, der Nordamerikanische Turnerbund und die Turnvereine aus den deutschen Kolonien. Dann beginnt ein heiterer Wettkampf, dann gilt es alle Körperkräfte anstrengen, denn es ist nicht so leicht, einen Preis auf dem deutschen Turnfest zu erringen. Je größer das Wettkampf ist (Gau-, Kreis-, deutsches Turnfest), umso größer sind auch die Anforderungen. Und worin besteht der Preis, den der Turner nach all den Anstrengungen davonträgt? Kein goldener Becher, keine Silbergeräte oder dergleichen, ein Eichenkranz mit Schleife und eine künstlerisch ausgeführte Urkunde, auf der der Preis, Name und Unterschrift des Turnwartes verzeichnet ist, das ist alles. Aber kann es einen besseren Lohn geben? Die große Ehre, einen Preis davongerungen zu haben wird ausgedrückt durch den Schmuck der deutschen Eichenblätter. Der Eichen, von denen einst Körner sang: Deutsches Volk, — du herlichst von allen, deine Eichen stehn, du bist gesessen, die Eichen, die im Leben der alten Germanen schon eine bedeutende Rolle spielten, die den Hall und das Austersteine des deutschen Volkes überdauert haben. Im Schmuck ihrer grünen Blätter lebt der Turner heim und ehrfurchtsvoll wird er empfangen, sein Orden steht ihm besser, denn diesen Preis hat er sich errungen durch eigene Kraft und Arbeit. Es ist beim Sport ein größerer Unterschied als das Turnen in Vergleich mit den anderen sportlichen Übungen.

Diese Einschätzung gleicht besonders der des Gründers der deutschen Turnerei, des Vaters Jahn. In der Zeit der Erniedrigung Deutschlands hat Jahn zuerst die deutsche Jugend durch körperliche Übung und Enthaltsamkeit heranzubilden gewußt zu Männern, die dann die großen Taten der Freiheitskriege ausgeführt haben. Er selbst übt an sich die strengste Disziplin und konnte oft in seinen Anforderungen bis zur Röhre gehen, aber er ist ein Vorbild geworden, und ihm ist die Pflege des Turnens in den folgenden Generationen, die es bis zu einer gewaltigen Höhe in unserer Zeit gebracht haben, zu verdanken. Die Mitglieder der deutschen Turnerschaft sind jederzeit bereit einzutreten für ihr deutsches Vaterland. Wenn der Ruf an sie gerichtet wird, so bleibt auch nicht einer zurück, freudig werden sie dem obersten Kriegsherrn folgen und die Kräfte, die sie sich beim Turnen erworben haben, in den Dienst des Vaterlandes stellen, und wehe dem, den eine deutsche Turnerfaust trifft! Darin liegt die große nationale Bedeutung der Turnvereine, die von vielen leider nicht genug gewürdigt wird, wie auch so viele den Wert des Turnens verleugnen. Mens sana in corpore sano, ein gesunder Geist kann nur in einem gesunden Körper wohnen, das ist neben den vier „D.“ — Frisch, Frohlich, Frei — der Wahlspruch der Turnerei und wahrlich, wir können in unseren Zeiten, wo der Geist so häufig krankt, wo Verbrechen und Selbstmord in erschreckender Weise zunimmt, und Sitten und Anstand sehr nachläßt, Männer mit solchen Grundzügen gebrauchen. Sie werden mit ihrem Vorbild ein gesundes und kräftiges Geschlecht heranziehen; sie beweisen uns, daß noch Kraft und Saft im Deutschen Volk vorhanden ist. Gleichzeitig aber weisen sie uns darauf hin, daß in der Gesundung von Körper und Geist der Einzelnen die Zukunft des deutschen Vaterlandes liegt. Die deutsche Turnerschaft zeigt uns ohne Schreierei und Reklame nur durch die Tat ihre große nationale und sozialpolitische Bedeutung.

Das 11. deutsche Turnfest wird besonders große turnerische Leistungen vorführen. Für Kenner und Laien wird der Genuss gleich groß sein, das Ausland wird Zeuge sein von der Kraft und Gewandtheit deutscher Turner. Hoffentlich wird auch in manchem, der der edlen Turnerei bisher ferngestanden und seine Zeit mit unzähligen Dingen vergeudet hat, das Turnfest die Liebe zum Turnen erwecken, und er dem deutschen Vaterland auf diese Weise seine Kräfte weihen!

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* Der Staatssekretär v. Beilmann-Hollweg hat eine Abordnung von Herren des Bankgewerbes empfangen, die ihm die Wünsche über eine reichsgerichtliche Privatbeamtenversicherung vortrugen.

\* Der niedersächsische Landtag wird zur weiteren Beratung der Verfassungsreform am 12. Oktober wieder zusammengetreten, die Vorslagen der Regierung sind unverändert.

\* Im Ruhrlohnrevier erschien die erste Nummer eines polnischen Wirtschaftsblattes namens „Smiech“ („Ulf“). Das Blatt enthielt unter anderem ein Bild Polens als Henker Polens.

### Österreich-Ungarn.

\* In 35 Städten Deutschöhmens fanden massenhaft besuchte Protestversammlungen statt, die gegen die Tschechisierung Deutschöhmens Stellung nahmen. In allen Versammlungen wurde eine fast gleichlautende Resolution angenommen, in der gegen die

Einschmuggelung der tschechischen Aussprache Stellung genommen wird. Am nächsten Sonntag finden weitere 15 Versammlungen in verschiedenen anderen Städten statt.

### Italien.

\* Der König wird sich im September nach Spezia einschiffen, um den italienischen Flottenmannsvern zu besuchen.

\* Itali hat seine Rückkehr nach Sizilien auf einige Tage verschoben. Er will das Ergebnis seiner Wiederwahl in Trapani abwarten. In Sizilien wird viel von der Bildung einer separatistischen Partei gesprochen, deren Führer Itali werden soll.

### Portugal.

\* Wie die „Novoje Wremja“ aus Täbris meldet, hat der Stadtpräfekt auf Befehl des Schah Nahim Chan aufgesondert, 5 Rädelführer der Revolutionäre auszuliefern. Samstag Nachmittag hielt der Präfekt seinen feierlichen Einzug in die Stadt. Die Revolutionäre des Amiragis-Stadtviertels beraubten das Arsenal, um Waffen für den weiteren Widerstand zu gewinnen. Der russische Duma-Abgeordnete Sagatelan erhielt aus Tiflis ein Telegramm mit Berichten über erste Vorgänge in Tiflis Armenien. Danach hätten am 7. Juni Kurden ein Kloster überfallen, den Prior getötet, die Klosterhirsche verwundet, und das Vieh, sowie die heiligen Geräte gestohlen. Die Lage des Klosters ist verzweigt.

### Amerika.

\* Auf Haiti ist neuerdings eine Revolution ausgebrochen. Durch Brandlegung und Plünderung wird die Bevölkerung aus äußerste erregt. Die Fremden fühlen sich unsicher.

### Morocco.

\* „Echo de Paris“ berichtet aus Tanger: Gerüchte verlauten, Mulay Hafid werde demnächst nach Rabat und Marakesch aufbrechen.

\* An zuständiger Stelle erklärt man die Nachricht über einen Zwischenfall in Tétuan zwischen Spaniern und Engländern, wodurch eine Bandung des spanischen Kreuzers „Prinzessin von Asturien“ notwendig geworden sei, für unbegründet.

## Die Krise im Flottenverein.

Der Austritt, welcher Landesverbände oder Ortsgruppen, der nach dem Vorgehen von Wülzburg und Schwarzbach-Rudolstadt gescheitert wurde, scheint sich nicht zu vollziehen. Allerdings haben sich 9 hessische und 5 nassauische Ortsgruppen des Flottenvereins gegen die bayrische Richtung im hessischen Präsidium und für einen Austritt aus dem Gesamtverband ausgesprochen, aber die Landesverbände von Thüringen, Hessen-Darmstadt, Hessen-Nassau, Frankfurt a. M., Oldenburg, Braunschweig und der Rheinlande sind zu dem Entschluß gekommen, den alten Kurs beizubehalten. Sie sind der Überzeugung, daß der Flottenverein zusammengehalten werden muß, und der Befürchtung, daß seine weiteren Austritte der Gesinnungsgegenstand erfolgen werden. — Aus Straßburg i. E. wird ferner berichtet: Nach Absendung eines Huldigungstelegramms stimmt der elsässisch-lothringische Landesverband des deutschen Flotten-Vereins der auf der Danziger Tagung gesetzten Resolution einstimmig zu, im Vertrauen auf das neue Präsidium im Verein zu verbleiben. An den Großenadmiral von Köster, den neuen Präsidenten, wurde ein Glückwunsch-Telegramm gerichtet. Dem früheren Protektor, Fürsten Hermann Hohenlohe, wurde telegraphisch das Ehrenpräsidium und dem in Schweden weilenden Statthalter, Grafen Wedel, das Protektorat angeboten.

## Vermischtes.

Im Luftschiff zum Nordpol. Die so großartigen Erfolge des Zeppelin-Luftschiffes werfen unwillkürlich die Frage auf, ob es unter den heutigen Umständen nicht möglich sei, den bisher unerreichten Nordpol im Luftschiff aufzusuchen. Der Versuch Andrees ist bekanntlich gescheitert. Allerdings war dies ein Ballon nur einer der gewöhnlichen Klasse und darum jeder Luftströmung untauschbar preisgegeben. Die Schweizerfahrt des Grafen Zeppelin hat aber erwiesen, daß Zeppelins Luftschiff den Kampf mit den Winden aufzunehmen und ihn zu bestehen vermag. Wäre da ein Aufstieg nach dem Nordpol nicht möglich? Nehmen wir an, auf Spitzbergen würde ein Ballon stationiert. Spitzbergen liegt auf dem 80. Breitengrad. Es sind von hier aus noch 10 Grade bis zum Nordpol zu überwinden. Da ein Grad 111 Kilometer beträgt, so wäre von Spitzbergen bis zum Nordpol eine Luftstrecke von 1110 Kilometer zu bewältigen, die Rückfahrt nach Spitzbergen inbegriffen 2220 Kilometer. Das Zeppelin-Luftschiff hat nun auf seiner großen Fahrt nach Mainz 450 Kilometer in 24 Stunden, einem vollen Tage, zurückgelegt. Die Strecke von Spitzbergen nach dem Nordpol und von dort nach Spitzbergen zurück könnte also, von Nebenerscheinungen abgesehen, und wenn alles gut geht, in 5 Tagen befahren sein. Dann wäre auch das Problem der Aufsuchung des Nordpoles gelöst. Ob dies möglich ist, kann hier nicht entschieden werden, da diese Berechnungen nur am Schreibstiel gemacht worden sind. Vielleicht äußert sich ein Sachverständiger dazu.

Automaten in alter Zeit. Ein Besuch in einem egyptischen oder pompejanischen Museum weckt die Überzeugung in uns, daß so manche moderne Erfindung „gar nichts Neues unter der Sonne“ ist. So datieren auch die Automaten bereits aus der Zeit vor Christi Geburt. Es gibt zum Beispiel einen solchen, der eine Vereinigung von Krug und Automat darstellt und zur Ausstellung von Weinwasser gedient hat. Sobald eine Münze im Werte von fünf Drachmen in den Automaten gelegt wurde, öffnete sich ein Ventil und spendete einige Tropfen Weinwasser.

Gaslochvorrichtungen. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß in den Küchen, welche Gaslochvorrichtungen haben, auf ordentliche Lüftung ganz besonders Bedacht genommen werden muß. Bekanntlich werden durch die Verbrennung des Gases wiederum Gase erzeugt, welche bei Mangel an Aufsuft von irischer Luft Kopfschmerz, Schwindel und auf die Dauer bei schwachen Nerven ernste Gesundheitsschäden hervorrufen kön-

n. Auch Dabestuben, die mit Gasbadeöfen versehen sind, müssen stets gut gelüftet werden. Zur Vermeidung von unangenehmen Geruch und Deckenbränden wird sicher empfohlen, über Glühlichtbrenner, welche sehr hoch oder in niedrigen Räumen angebracht sind, die Beleuchtung von Schuhvorrichtungen unter keinen Umständen zu versäumen. Die Wärmeentwicklung ist beim Glühlichtbrenner außerordentlich stark, und es ist ratsam, den Brenner nur in einer Entfernung von mindestens  $\frac{1}{2}$  Meter unter der Decke zu dulden. In Räumen, wo die Entfernung des Brenners von der Decke nur etwa 15 bis 20 Centimeter beträgt, empfiehlt sich die Anbringung der Aufhänge-Vorrichtungen des Blakers an zwei Stellen in der Decke. Sollte einmal infolge schlechter Installation oder grober Unachtsamkeit Gas ausströmen, so sind sofort Fenster und Türen zu öffnen, der Hauptventil zu schließen und der Installateur zu rufen. Nicht genug kann immer wieder vor dem Absuchen der Leitungen mit Licht gewarnt werden.

Die erste Entdeckungsreise. Für die Geschichte berichtet Herodotus von der ersten Umschiffung Afrikas, wonach der egyptische König Necho nach Durchstechung der Landenge zwischen Asien und Afrika eine phönizische Flotte ausgeschickt habe, die vom Roten Meer ausfahrend „Libyen“ umsegeln und durch die Säulen des Hercules wieder in die egyptischen Gewässer zurückkehren sollte, und daß diese Fahrt auch wirklich ausgeführt worden ist, zeigt eine jetzt vorgefundene Urkunde ersten Ranges, ein egyptischer Originalbericht. Er befindet sich in Gestalt einer Inschrift auf einem Skarabäus (eine Kugel mit der Darstellung des alten Egypten heiligen Käfers Skarabäus), den das Guimet-Museum in Paris unlangt erwarb. Danach hat der König Necho einen Boten ausgeschickt, der das unbekannte Land untersuchen sollte. Dieser führt den Befehl aus, lehrt zu Wasser nach Kubasis, wovon er ausgefahrt war, zurück und erzählt dem Pharaon seine Erlebnisse und alles, was er an Merkwürdigem und Wunderbarem sah. Durch Vergleichung mit einem andern Skarabäus ist endlich auch die genaue Zeitbestimmung der Umsfahrt möglich; es ist das 12. Regierungsjahr des Necho, das dem Jahr 559 vor Christi entspricht.

Der Juwelendiebstahl in Mailand. Über den frechen Diebstahl in dem Mailänder Hotel, wo dem Reisenden Petyrouse Diamanten und Perlen im Werte von etwa 600 000 Frank gestohlen wurden, werden folgende Einzelheiten berichtet: Petyrouse trug die Schmuckstücke, etwa 300 000 Frank in Diamanten, 150 000 in Perlen und ebensoviel in Rubin, Smaragden und anderen sehr wertvollen Edelsteinen, in einem kleinen Handtasche steckte bei sich. Mittwoch abend 6 Uhr war er vom Besuch der Kunsthalle ins Hotel zurückgekehrt und hatte kaum begonnen, im Schreibzimmer des Hotels einige Zeilen Bericht an seinen Bruder niederzuschreiben, als er von dem Portier ans Telefon gerufen wurde. Er empfahl dem Portier sein Kostüm und begab sich an das Telefon. Als ihm aber mit unsäglicher Verwirrung erfuhr, er brach das Gespräch ab, und eilte zurück ins Schreibzimmer. Sein Kostüm war verschwunden, und gleichzeitig ein allen unbekannter Herr von etwa 50 Jahren, die einzige vorher im Schreibzimmer anwesende Person. Überdies waren gerade in diesem Augenblick zwei Polizei mit Reisenden eingetroffen, und der Portier hatte sich zu ihrem Empfang vor die Türe begeben müssen. Die Polizei hat den Portier verhaftet, die allgemeine Annahme geht aber dahin, daß der Raub von langer Hand vorbereitet worden ist, und der Dieb sein Opfer bereits auf der Reise begleitet hat. Eine weitere Episode ereignete sich übrigens beim Eintreffen der Polizei im Hotel. In einem von einem am Tage vorher eingetroffenen angesichtigen Mailänder Ehepaar belegten Zimmer wurde erst nach energischen Drohungen geöffnet. Als dann die Polizei eindrang, empfing sie ein Herr, der sich ohne weiteres und in größter Erregung als schuldig bekannte. Die im Zimmer verborgene Dame sei nicht seine Gattin. Diese weile ahnungslos in Mailand, und nur aus Rücksicht auf sie habe er sich dazu verleiten lassen, für sich und seine Freundin falsche Namen anzugeben. Der Beamte berührte den guten Mann, schritt aber gleichwohl zu einer gründlichen Hausdurchsuchung, die jedoch nichts Verdächtiges ergab.

Brieftauben-Photographierapparat. Die „Wiesbadener Zeitung“ schreibt: Die vor Jahren von dem Hofapotheke Dr. J. Neubronner in Kronberg ins Leben gerufene Brieftauben-Rezeptpost zwischen der ehemaligen Heilanstalt Hallenstein und der Kronberger Hofapotheke bewährte sich vorzüglich und stand in weiten Kreisen großes Interesse. Dr. Neubronner hat, auf diese Erfolge geführt, es an weiteren Versuchen nicht fehlen lassen, die Eigenschaften der Brieftaube dem wissenschaftlichen Gebiete nützbar zu machen. Die neuesten Resultate sind ein Brieftauben-Photographierapparat und ein Fahrbarer Tabeuf für zwei bis acht Aufnahmen. Der kleine Photographic Apparat für Brust befestigt und dienst dazu, das Tierchen während des Fluges photographische Aufnahmen machen zu lassen. Die Erfahrung ist bereits aus der Brieftaubestation des Kriegsministeriums in Spandau mit sehr guitem Erfolge praktisch geprüft worden. Der fahrbare Taubenschlag besteht aus einem leichten Wagen, auf dem auf gelenkartig verbundenen Eisenstangen ein weißgeschränkter Kasten aufgesetzt ist, der mittels einer Kurbel acht Meter hoch gehoben werden kann und den Brieftauben als Wohnung dient. Beide Erfindungen ergänzen sich in der Praxis wie folgt: Der Kundschafter nimmt die Brieftauben in einem Korb und lädt sie mit dem kleinen photographicen Apparat auf der Brust im gegebenen Moment liegen, um Truppenstellungen, Festungsanlagen, Flüsse, Übergänge etc. aufzunehmen. Zu bestimmten Seiten löst sich der Verschluß des Apparates aus und dadurch entstehen Momentaufnahmen. Die Tauben fliegen nach ihrem fahrbaren Schlag zurück, wo die Aufnahmen in dem angebauten Coupe festgelegt werden. Man bringt der Erfindung des Herrn Dr. Neubronner großes Interesse entgegen und glaubt mit Recht, daß sie militärisch von großem Wert sein könnte.

## Lokales.

**Flörsheim**, den 16. Juli 1908.

**Fahnenweihe.** In der am vergangenen Dienstag abend in der Korthaus abgehaltenen Generalversammlung der Turngesellschaft wurde beschlossen, im nächsten Jahre das Fest der Fahnenweihe abzuhalten. Von mehreren Personen sind bereits ansehnliche Beträge zur Beschaffung der Fahne gezeichnet worden.

**Die große Zeppelin-Fahrt** ist also richtig am Dienstag nicht zur Ausführung gekommen. Und zwar hat sich das Wetter als Ursache der Verhinderung erwiesen. Ein durch den gut zur starken Gegenwind am vorherigen Motor des Luftschiffes hervorerfener Defekt unterteilt den Großen die bereits angetretene Fahrt wieder abzubrechen und nach dem Bodensee zurückzufahren. Wie es hieß, war der Schaden nur von geringer Bedeutung und sollte die Fernfahrt bereits am darauffolgenden Tage (Mittwoch) wieder angetreten werden. Aber auch gestern hat ein unglücklicher Stern über der vierten Zeppeline gewaltet. Beim Herausholen aus der Hölle wurde durch Kollosion mit der Höllewand die Höhensteuerung beschädigt und die Fahrt musste erstmals unterbleiben. — Trotzdem ist schon Dienstag abend bekannt geworden, daß Groß Zeppelin die Fahrt aufgegeben habe, fuhren doch noch zahlreich Flörsheimer noch dem nahen Mainz, um die ursprünglich zwischen 9 und 10 Uhr abends angekündigte Ankunft des lebenswerten Luftschiffes abzuwarten.

**Ein Schurkenstreich** wurde auf einem Baumstiel des Wilhelm Platz auf dem „Rod“ verübt. Von 12 neunjährigen Bäumen wurden grobe Äste abgerissen und auch sonst schwer beschädigt. Von dem Täter hat man zwar noch keine bestimmte Spur, doch vermutet man einen Nachbar.

**Aus dem Zug gefallen** ist am Dienstag zwischen Flörsheim und Hochheim ein dreijähriges Kind einer von Wiesbaden nach Frankfurt fahrenden Familie. Das Kind erlitt erhebliche Verletzungen am Kopfe.

## Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Flörsheim a. M.

Geboren:

Am 20. Juni dem Bahnarbeiter Andr. Gerh. Schleidt (Preuß.) e. S. Josef,  
am 19. dem Feuerw. Adolf Michel (Hauzel) e. S. Karl.  
am 23. dem Fabrikarbeiter Peter Morgenstern (Eckert) e. S. Lorenz,  
am 22. dem Fabrikarbeiter Heinrich Josef Stippeler (Morgenstern) e. S. Heinrich Josef.  
am 30. der unverehelichten Elisabetha Wollstadt eine Tocht. Margaretha,  
am 28. dem Lincher Franz Jakob Fein (Bachmann) e. L. Karolina Katharina,  
am 29. dem Münster Andreas Schleidl (Dörnböser) e. L. Christina.

Ausgeboten:

Am 1. Mai der Hilfsschaffner Johann Adam Mayer mit Maria Luise Franz, beide zu Flörsheim,  
am 1. der Oberpostassistent Peter Wissmann zu Köln mit Margareta Schleidl zu Flörsheim,  
am 13. der Bahnwärter Josef Hofmann zu Flörsheim mit Christa Vandale zu Hochheim,  
am 27. der Landwirt Jakob Ruppert mit Anna Maria Richter, beide zu Flörsheim.  
Am 1. Juni der Schmiedemeister Pet. Spengler zu Eddersheim mit Margareta Schichtel zu Flörsheim,  
am 6. Juni der Fabrikarbeiter Peter J. Keller mit Anna Gertrude Klein, beide zu Flörsheim,  
am 11. der Schleiferarbeiter Heinrich Hohn 2. mit Kath. Klepper, beide zu Flörsheim,  
am 17. der Schlosser Eg. Friedrich Heinrich Herzberger mit Margaretha Ditzig, beide zu Flörsheim.

## Lokal-Gewerbe-Verein Flörsheim.

Donnerstag, den 16. Juli, abends 8½ Uhr, findet im „Karthäuser Hof“ eine Versammlung statt.

Tages-Ordnung.

1. Bericht der Delegierten über die Hauptversammlung zu Weißburg.

2. Begrüßung betr. Besichtigung der Ausstellung zu Wiesbaden.

Bei dieser Versammlung werden alle Mitglieder freundlichst eingeladen, momentlich werden Interessenten bez. des zweiten Punktes gebeten, erscheinen zu wollen.

Der Vorstand.

## Bekanntmachung.

Die Hessen-Nassauische landwirtschaftliche Versicherungsanstalt hat u. o. folgende Unfallverhütungsvorschriften erlassen: „Die Sense muß auf dem Wege von und zur Arbeit entweder mit einer die Schneide und Spitze vollständig verdeckenden Scheide von Blech, Leder oder Holz versehen oder in der ganzen Länge der Schneide umwickelt oder mit abgeschlagener, an den Stiel festgewundener Schneide getragen werden.“ bemerkt wird, daß diese Vorschrift seit dem 1. Januar 1908 in Kraft getreten und die Nichtbeachtung bestraft wird.

Flörsheim, den 4. Juli 1908.

Der Bürgermeister: Lauck.

## Vereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

**Fremdenverein „Allemannia“:** Samstag, den 18. d. M., abends 9 Uhr, Versammlung bei Ad. Becker.

**Gesangverein Volksliederbund.** Nächsten Samstag abend 8½ Uhr gemütliche Abendunterhaltung verbunden mit Konzert, hum. Vorträgen und Tanz. Freibier. Zu dieser Veranstaltung haben nur Vereinsmitglieder sowie von diesen eingeführte Damen Zutritt. Die Mitglieder werden gebeten, sich recht zahlreich mit ihren Familien zu beteiligen.

**Sanitätskolonne.** Samstag abend 9 Uhr Unterricht im Hirsch. Sonntag 7 Uhr 44 vorm. Abfahrt nach Frankfurt zur Beteiligung am Turnfest.

**Arbeiter-Gesangverein Hirsch-Auf:** Donnerstag Abend Singstunde bei Gastwirt Franz Weißbacher.

**Würfelclub:** Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsehnde im Vereinslokal (Fr. Breckheimer).

**Radfahrerverein Wanderlust:** Jeden Mittwoch Fahrtstunde im Schützenhof.

**Bürgerverein:** Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

**Klub Gemütlichkeit:** Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josef Breckheimer).

**Frei. Feuerwehr:** Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

**Hum. Musikgesellschaft „Lyra“:** Jeden Samstag Abend Gesellschaftsabend bei Gastwirt Fr. Weißbacher.

**Gesangverein Liederkrantz:** Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Jos. I.).

**Gesangverein Sängerbund:** Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsch.“

**Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“:** Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Fr. Jos.).

## Kirchliche Nachrichten.

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 19. Juli.

Der Gottesdienst fällt aus.

### Israelitischer Gottesdienst.

Sonntag, den 18. Juli.

Vorabendgottesdienst: 7.45 Min.

Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 4.30 Min.

Sabbatmahl: 9.25 Min.

### Hinweis.

Auf den unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt des Bankhauses Max Schröder in Hamburg über Lotterie weisen wir hiermit ganz besonders hin.

## 10 Mark Belohnung

demjenigen, der mir den Täter, welcher am Sonntag oder Montag in meinem Baumstiel auf dem „Rod“ 12 Bäume durch Abreissen der Äste etc. beschädigt hat, so nachweist, dass ich denselben gerichtlich belangen kann.

Wilhelm Platt,  
Wickererstrasse.

## Neue Kartoffel

per Pfund 5 Pfsg. empfiehlt

Anton Schick,  
Eisenbahnstrasse



## Ashbach alt- Ashbach uralt-

sind echte alte Weinbrand-Cognacs, erzeugt aus erlesenen Weinen. Alleinverkauf für Flörsheim.

H. Messer,  
Kolonialwarenhandlung. Untermainstr. 64.



## Eine erste Kaffee-Rösterei

sucht an allen Plätzen geeignete Leute, die Kaffees in ihrem Bekanntenkreise verkaufen sollen. Für prima Qualitäten sowie hohen Verdienst wird garantiert. Offerten unter S. 201 sind zu richten an die Exped. d. Bl.

## Zum Glanzbügeln

Christina Michel,  
Untermainuferstraße 9.

## perfekte Schneiderin

(hat das Zuschneiden in Frankfurt a. M. erlernt) empfiehlt sich in und außer dem Hause

Elise Mohr,  
Eddersheimerstr. 11.

## DIE ORI-

günstigsten und wirkungsvollsten Reklame-Klischees für alle Branchen liefert schnell und billig Otto Mietber, Braunschweig, Husarenstr. 9. Musterbogen gratis

## Neue Kartoffeln

verkauft Franz Schichtel, Kolonialwaren-Haus, Untermainstr. 20.

## Strohhüte Strohhüte Ausverkauf!

Borgerüchter Saison halber verkaufe ich sämtliche Strohhüte neuester Mode zu einem enorm billigen Preis.

Firma J. Menzer,  
Inhaber Josef Schütz  
Grabenstrasse.

## Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Haushälften hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil der

## Wäsche

schädlich sei, aber viele Tausende von Haushälften haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzigen dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schon. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Allerdings Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf

auch der weltbekannte Henkels Bleich-Soda.

## Bei 28 Grad Celsius

sehnt sich jeder Mensch nach erfrischenden Getränken. Und jedermann ist erfreut, in

## Bilz Sinalco u. Prof. v. Esmarch's Getränk

zwei ganz vorzügliche Erfrischungsmittel gefunden zu haben, mit denen er für wenig Geld seinen Durst stillen kann. Beide haben neben dem Zuckergehalt einen angenehmen fruchtsauren Geschmack, so dass auch derjenige auf seine Rechnung kommt, der sonst von süßen Getränken kein Freund ist. Alleinvertrieb für hier:

## Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

214



# Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,  
für Familie und Gesellschaft,

liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die  
Vereinsbuchdruckerei.



## Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

### Dampfwaschmaschine System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis 75 Prozent. — Broschüre gratis.

Generalvertretung:

Bernh. Hähner, Chemnitz. 250  
Wiederverkäufer gesucht.

892

## Grieben-Kuchen

### Futterzwecke

hergestellt aus Abfällen frischen Fleisches tierärztlich untersuchter gesunder Tiere. — Analyse: 67,94% Eiweiß, 1,67% Fett, 1,13% Phosphorsäure — empfehlen:

### Hochgesandt und Amt,

Mainz.

Margarinalgeschmiede u. Seifenfabrik.  
Lager von Oelfässern in allen Größen.

## Holdselig

macht ein gartes Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinheiten, daher gebrauchen Sie die echte  
Stedkenpferd Silienmilch-Seife  
1 Stück 50 Pf. in der Apotheke.

### Nervöse

Störungen, wie Kopfschmerz, Ohrensaufen, Herzschläfen, Schwindel, Müdigkeit, Magendrüsen, Blutgefäße, Stuhlgang, Schlaflosigkeit, Sitzern, Gemütsverstimmung, Angst, Blutwällen, Schwängerschaft, Beinträchtigung, Schwerhörigkeit, Schreibkampf, Lähmungen, Gicht, Rheumatismus,

### Hautkrankheiten

auch alte, schwere Fälle behandelt auf Grund langjähriger Erfahrung mit nachweisb. Erfolg

### B. Langen, Mainz

Schusterstraße 54  
gegenüber dem Warenhaus Zich  
Sprechstunden tägl. v. 8—8 Uhr  
Sonntags von 8—1 Uhr.

Rheumatismus und Gichtleidenden teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.  
Herrn. Marie Grünauer  
München, Pilgerheimerstraße 2/II.

## Trützsch's Bitronensaftkur

Naturheilkräutiger Bitronensaft aus frischen Bitronen gegen Gicht, Rheuma, Fettfucht, Ischias, Halsleiden, Blasen-, Nieren- und Gallensteine. Probef. nebst Anweisung und Danachreihen vieler Geheilster, bei Angabe dieser Zeitung gratis u. franko oder Saft v. ca. 60 Bitronen 3,25, v. ca. 120 Bitronen 5,50 franco. Heinrich Trützsch, Berlin O 34, Königsgtgtr. 17.

**Rheumatismus.** Herr Ph. N., Thalerchwiler, schreibt: Nach Geb. Ihres Bitronen. ist nun Alles beseitigt, ich fühle mich in die Jünglingsj. zurückversetzt, troh m. 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durchneander. Magendrüsen, Schwindel, Appetitlosigkeit, Müdigkeit, in allen Gliedern u. zeitweise heftige Schmerzen in denselben, Reisen im Norden u. Muskeln der Oberchenkel u. Gicht in den ge. Gelenk m. bed. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verschleiert, Ihren Bitronen. aufs Wärme zu empf.

**Fettfucht.** Ich empfiehle Ihre Bitronensaftkur aufs Wärme, habe bereits 6 Fl. abgenommen, ich befindet mich schon viel wohler, bitte noch um 3 Flaschen Bitronensaft.

Otto Pr., Moys b. Görlitz.

Makulatur zu haben in der

Egpedition.

## Wer annoncieren will

— seien es auch nur kleine Anzeigen als: Personal-, Vertreter-, Stellungs-, Kaufs-, Verkaufs-, Pacht- und Miet-Gesuche — wendet sich mit Vortheil an die

### Annoncen-Expedition

### Rudolf Mosse

FRANKFURT A. M.

Kaiserallee 1.

Hierdurch erwachsen dem Inserenten keine Mehrkosten

dagegen eine Reihe von Vortheilen, wie: kostenfreie Fachberatung hinsichtlich zweckentsprechender Abfassung der Annonce, auffälliger Ausstellung derselben, Wahl der bestgeeigneten Bildner und hierdurch Vermeidung unnötiger Ausgaben. — Katalog gratis.

## Jugend

verleiht ein gartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, welche Haut und blühend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte Stedkenpferd Silienmilch-Seife  
1 Stück 50 Pf. in der Apotheke.

## Fahnen, Meinecke Hannover.

## Eine große Zeitung zu lesen

die täglich am Brennpunkt alles geschehenen und wirtschaftlichen Lebens — in der Reichskapital — erscheint, gilt doch auch außerhalb Berlins nicht mehr als diese, wenigstens nicht für jemand, der weiß, wie das kann und kann in jeder Veröffentlichung einen unverdeckten Bild und klares Urteil erfordert. Diese Reichszeitung gilt für die „Berliner Abendpost“, die als eine Zeitung der Volksbildung in rein sozialer Form über alles berichtet, was der Tag auf irgend einem Gebiete gebraucht hat. Die erschienende politische Veröffentlichung (auch ausführliche Parlamentserörterungen) ermöglicht es jedem Leser, sich ein Urteil über das Rennen der Meinungen zu bilden. Der „Handelspost“ mit täglichem großen Aussetzel, Verlosungssatzungen usw. orientiert über die Berliner Börse und gibt ein anschauliches Bild unserer gewerblichen Wirtschaftsrichtung. Der „Handels-Briefblatt der Berliner Reichspost“ ist ein erprobter Zeitschrift für jeden Deutschen im Reich von Interesse ist. Theater, Kunst, Musik, Wissenschaft und Literatur finden gebührende Bedeutung. Der Unterhaltungsteil bringt spannende Romane.

Monatlich 60 Pfennig bei jeder Postanstalt!

Gratis-Beilagen:

„Deutsches Heim“ (wöchentlich 16 Seiten stark)  
„Der Gerichtssaal“ (erscheint jeden Donnerstag)  
„Das Kinder-Heim“ (erscheint alle vierzehn Tage)

Man verlange kostenlos achtzigiges Probe-Abonnement von der Haupt-Expedition der Berliner Abendpost  
Berlin SW 68, Kochstraße 23-25

## Reichs-Post-Bitter

393\*

Versand hiervon allein nahezu  
1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt! =

Billigster und bestbekömmlicher Kräuter-Bitter-Likör

Überall zu haben.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei

Fritz Scheller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.  
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,  
gesucht.

# Unterhaltungs-Beilage

# Süddeutsche Zeitung.

## Der Diamant des Rajah. 22



Roman aus der Londoner Verlegerwelt von S. Hill.

11. Fortsetzung.

[Fachdruck verboten.]

er Raum war fast nach Art einer Krypta eingerichtet und hing rechts und links eine Reihe nur durch Gitter getrennt Zellen, wobei die auf der rechten sich von denen auf der linken nur durch eine befondre Musterung unterscheiden. Sie boten nämlich Platz für die Kranen bei Lobudts-Anfällen. Der Boden war dementsprechend mit einem, aber häßlich schmuckigen Fuß belegt und Rücken, wie Seitenwände ausgestoßen. Um Innen, unmittelbar am Bordengitter, befand sich je ein hölzerner Wärter, um zu verhindern, daß die Unflüchtlichen bei ihren Anfällen etwa den Körper an den Gläben verletzten. Diezen Zellen gegenüber aber waren, wie Räthe ein raicher Blick überzeugte, deren Stoße jem im wesentlichen darin bestand, Zeuge all der aufregenden Vorgänge, die sich ihnen gegenüber abspielten, zu sein. Natürlich mußte man, um der Zornen der Kranen nicht ausgesetzt zu werden, oft auch zu rigorosen Mitteln greifen, deren mildes noch darin bestand, den Kranen in eine reichlich mit Wasser gefüllte Gummiwanne zu schaffen, um ihn so durch die veränderten Hautreize, gelegentlich aber auch durch Untertauchen, zu beruhigen. Gerade mußte dem Räthe nach ein derartiger Fall vorliegen, und Herr Simon wandte sich zu Räthe, um ihr Erfrüsterungen zu geben. Über er war jedes weiteren Wortes entgangen; Räthe war hinter ihm ohnmächtig in die Arme der Oberpflegerin gefunken.

12. Kapitel.

Eine Räthe im Hinterzimmer. Miss Räthe saß auf einer kleinen Bank im Hinterzimmer, sah sie zu ihrem Trost in ihrem eigenen Schlafzimmer wieder. Von draußen hörte sie das Rollen von Bogensäubern, es war vielleicht ebenso der Anlaß, daß sie erwacht, als daß Fräulein Emma an das Fenster betreten war, lächelnd und irgend jemandes Ankunft zu beobachten. Eben als Räthe zu ihr hinüberfah, lächelte das Fräulein, und kost schien es Räthe, als würde sie auch durch Fenster eine Ruh hand zu, dann aber wunderte es sich wieder ab, als im nächsten Augenblick der Wagen anfeindet unter dem Säulenporch ihren Bildern entwand und dort anhielt. Das Geräusch, welches Räthe einer besonderen Anordnung folgte bemerkte und das ihr des Nachts eingewehrt sein, und Ge-

genau allein überlassen blieb, lag nämlich oberhalb des

Hauptraumes, so daß der Säulenvorraum eine Art Terrasse vor dem Fenster bildete. Jeder etwas flüchtige Betrachter eines Zimmerinhalles war aber auf den ersten Blick schon dadurch hinfällig, daß ein schweres, engmaschiges Gitter das Fenster stützte und von dem Dach des Hauses freiste, von welchen aus die Gäule einen klugern Platz für die Säulen lag in ihrem Schnabel auf. Wollen beweglichen Bett und dachte gerade über den möglichsten Liebergang von gehässiger Schadenfreude zu freundlichem Mittel nach, der in den Bügeln der Oberpflegerin sich abspielte. Als Emma Einsicht fand, daß der Fenster abgelehnt und zu dem Bett hinüber gesellt hatte, war ihre Stirn noch in finstere Falten zusammengezogen gewesen; jetzt, als sie ermerkte, daß ihr Schläfting noch lebt, kam sie mit fast liebenswürdigem Lächeln auf sie zu. Über Räthe ließ sich nichts färben. Eine innere Stimme sagte ihr, daß dieses Bett sie halbe und jener Schimmer non Güte nur trübe sei.

„O, das ist schön, jetzt geht es Ihnen ja wieder besser,“ sagte Emma, sich über sie beugend. „Es war doch grauenhaft von dem Doktor, Ihnen die Korrektionszelle zu zeigen. Natürlich ist Vergleich in einer Irrenanstalt notwendig, aber doch mehrheitlich nicht für das Gesetz bestimmt.“

Räthe „Sie haben recht, es war grausam,“ antwortete

Watt an einen berühmten Spezialisten. Die Antwort war, ich möge Einen verjüchen; Erfolg sei nicht unbedingt erforderlich. Das kleine Bad, Ihr hübsch im Wergeborge gelegen, war mir ganz recht als Conventaufenthalt. Ich nahm mir vor, diesmal keinen einsiedlerischen Schutzen Raum in meinem Kaste zu geben, sondern mich anzusiedeln, wo man einen Sämann braucht. So war Hunger geworden auf Menschen. Freilich in den ersten Tagen fiel mir unter den noch treuen Achterzähnen ein kleiner Lustschrankel aus, der auf Mutter und Tochter. Die Mutter war eine stattliche, noch schöne Frau, die Tochter eine schwandl blonde mit leichtgewelltem Haar, die ihr Mützen immer etwas genug trug. Sie warnte mich ihr Profil wie „als ich sie zum ersten Male sah, ein Profil wie das eines Schloßhofs, von eben Winken und bebenndem Gepräge. Sie lächelte mit weber in dieses Jahrhundert noch auf bieben Hoben mit Geboren; ihr Bildnis kostete als das einer edlen Schönstein aus dem fünfzehnten Jahrhundert Muscheln erregt haben. Doch erfuhr sie mich nach den Dämmen; sie waren aus Brennen und als Frau Sophie Wehnberg und Tochter in den Läden eingetragen.

### Offenes Schenktheil.

Zur Verhöhnung englische Senatordame Enny Leibnitz war in seiner Jugend spärlicher einer kleinen Gemüthe. Einiges Zages bewußte hat der Schloßherr so reichlich, daß sich der Gesäß so stark bei Wagen verlor, daß er am nächsten Tage franz. zu Bett lag und kein Platz halten konnte. Er fühlte sich sehr einsch und künige sich dem Zob nache. Als der Arzt sehr leicht geschrieben und sich entschlossen wollte, erhob der Künige das Haupt ein wenig und sagte mit schwacher Stimme: „Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht zu sterben, aber ich kann nicht.“



„Doctor, ich fürchte mich nicht

tönen sich mir getroffen unvertraut. Es steht wohl ein Mann dahinter, wie?"

"Trotz allen Mistrains wäre Räthe doch fast der Verführung unterlegen, wenigstens einen Zeit ihrer Geschäftigkeit zu überhoffen, sich mit Dr. Hamilton in Verbindung setzen zu können. Über ein Glas in der Einsicht Augen ließ sie erhalten. „Ich bin völlig im Dunkel, warum ich hierhergebracht wurde," sagte sie daher nur flüchtig.

"Aber Sie sind verlobt, nicht wahr?" fuhr Emma fort, ohne sich von Räthes Worte abzulenken zu lassen. "Wenn Sie nur etwas Vertrauen zu mir fassen wollten; ich glaube sicher, ich könnte Ihnen helfen." Räthe mußte innerlich fast lachen. Dieser Person sollte sie den einzigen Rettungsanker berausen, dem sie ihre einzige Rettung erwartete. Über sie wollte doch die Natur des unvermeidlichen Stimmungsschlags bei der Einsicht noch etwas näher ergründen und glaubte daher ohne Gefahr antworten zu können: „Ja, ich bin verlobt."

"Doch nicht etwa mit einem Herrn namens Madsen?" fragte die Oberpflegerin, die in Räthes Gesicht unter dem das Rädchen erhobte, war unverstehbar, obgleich es seine Worte zu mißlern schien. "Nein, das ist nicht meines Bruders Name,"

Emma Einsicht war betriebig. Sie wußte sehr, was sie wissen wollte, und konnte die Maste fallen lassen. Als sie sich zur Tür wandte, gab sie sich kaum noch Mühe, ein freundliches Gesicht zu zeigen. „Nun gut, ich lebe. Sie wollen mir kein Vertrauen schenken,"

sagte sie, ihre Berufsnische wieder aufsuchend. "Sie blieben heute den ganzen Tag hier." Damit verließ sie das Zimmer und schloß die Tür hinter sich ab.

Eine Weile lag Räthe still im Bett und dachte über die Vorfälle des Morgens nach. Maren aufsangs die Lage ihrer Gefangenshaft fast inhaltslos verläufen, so überföhrt sie jetzt geradezu ein Ereignis das andere. Ein rätselhaftestes aber war Räthe der Name Madsens in Emmas Mund. Es fiel ihr nicht ein, daß der ihr verhasste und abgetötete Greiter bei ihrer Unterredung die Hand im Spiele haben könnte, um so weniger, als sie nicht hätte entdecken können, welchen Vorteil er daraus hätte ziehen sollen, auch ließ ja die Torn in der Einsicht ihre Freude gefestigt hatte. Tausend einen solchen Gedanken aufzunehmen. Beim ehrlichen Betrachten der Frau auf der Minna berührte Ju haben, daß Madsen mit ihr verlobt wäre — und verließ Männer pflegen ihre Brüder doch nicht gerade ins Trennung zu stehn.

Heber all diesen Gedanken hatte sie ganz vergessen, doch sie noch immer ohne Fröhlichkeit war, und dachte er daß, als eine Unterwarterin mit einem Servierer breit hereinkratzt, auf welchem das Mittelgessen der Einsicht angekündigt war. Madsen verließ die Frau wieder das Zimmer, während Räthe sich mit dem gefundenen Pappetit der Jugend hielt. Sie brauchten auf dem Tischsteller stand ein Glas Wasser, zu weldem sie jetzt nach fast bewunderter Macht griff. Da plötzlich durchzitterte sie ein Gefühl heftiger Erregung, denn gerade als sie das Glas niederlegte, sah sie, daß es einen kleinen beriegelten Briefumschlag bedekt hatte. Schnell riß sie ihn auf und fand darin ein dümmes Blatt Papier, auf dem geschrieben stand:

"Nur Mut! Hilfe ist nahe. Deinen Sie heute nicht um eifl Ihr selfe das Gericht. Wenn alles gut geht, werden Sie brauchen auf dem Dache des Vorlates jemand finden, der bereit ist, das Gericht durchzetteln und Ihnen zur Flucht zu verhelfen." Bohl fehlte die Unterdrückt, und auch die Schriftzüge waren Räthe nicht bekannt, aber für einen Augenblick durchflogte doch ein Strom froher Hoffnung ihr gesamtes Leben. Der Schreiber brauchte ihr

in gar nicht, so meinte sie, persönlich bekannt zu sein; er hatte jedenfalls auf Minnen ihrer Freunde geschrieben; sehr wahrscheinlich auf Dr. Hamiltons Veranlassung, denn George konnte ja erst in drei bis vier Wochen nach England zurückkehren. Dann freilich überlieferten sie auch schon allerhand Zweifel. Sie sah nicht recht ein, warum ihr Bormund, wenn er ihren Schleichen keine Zuflucht nehmen müsse. Und dieser Zweifel war auch erklärlich, da Räthe ja die domänenfreie Sache für nicht taugte und somit auch nicht wußten konnten, daß sie dem nächsten Berwabden das Vorrecht gaben, über einen örtlich beflannten Geisteinstanten zu verfügen. So viel war gewiß, ihr blieb nichts anderes übrig, als die bestohlene Einsicht zu erwarten, und schließlich war es, wie sie zu ihrem eigenen Trost sagte, ja auch gleichzeitig, wer diese Flucht in Szene setzte, wenn sie nur glückte und sie von diesem Schreddersort fortam. Nach damit beschäftigten sich ihre Gedanken, wie die Rettung ihr Angelmingelgut werden konnte; freilich ebenfalls ohne einwandfreies Rechtfertigung. Hächt wahr, eigentlich war die Barerin höchst beobachtete, als sie kam, und abgesehen, so konnte sie doch nicht das geringste auszutragen, wäre vielleicht gleichbedeutend mit einer ihrer Räthe die Frau auch beobachtete, als sie kam, fortam.

Eine Weile stand Räthe nochmals erschöpft, um das Nachstehen aufzufrischen: Scher bunt mit Butter bestrichene Brotschnitten und eine Lasse Tee. Dann sieben Uhr wurde es dunkel, und da Räthe mußte, daß sie um neun Uhr die regelmäßige Blätte der Oberpflegerin zu erwarten hatte, entließ sie sich und legte sich ins Bett, nachdem sie noch vorher ihre Kleider so aufbewahrt hatte, daß sie leicht im Finstern finden konnten. Träume schliefen sich dann die Minuten hin, bis endlich drohende Träume vorher wurden und die Einsicht zur Kondispektion bei der "Patientin" eintrat, diesmal aber — was ganz ungewöhnlich war — begleitet von Herrn Simon. Räthe tat, als ob sie schlafe. "Es ist alles in Ordnung mit ihr," sagte die Einsicht, während sie der vermeintlichen Schläferin ins Gesicht leuchtete. "nur noch ein bißchen abgespannt, mögl von den Erfahrungen dieses Morgens." Sie wird noch schlummernde machen, wenn sie sich nicht zufriedenmünkt," murmelte Herr Simon, aber so vernehmlich, daß es Räthe hören mußte. "Ich fürchte, sie wird doch noch reif für die Korrektionsziele." Nach diesen Worten entfernten sie sich wieder, mögl von den Erfahrungen dieses Morgens.

"Sie wird noch schlummernde machen, wenn sie sich nicht zufriedenmünkt," murmelte Herr Simon, aber so vernehmlich, daß es Räthe hören mußte. "Ich fürchte, sie wird doch noch reif für die Korrektionsziele." Nach diesen Worten entfernten sie sich wieder, mögl von den Erfahrungen dieses Morgens.

"Sie wird noch schlummernde machen, wenn sie sich nicht zufriedenmünkt," murmelte Herr Simon, aber so vernehmlich, daß es Räthe hören mußte. "Ich fürchte, sie wird doch noch reif für die Korrektionsziele." Nach diesen Worten entfernen sie sich wieder, mögl von den Erfahrungen dieses Morgens.

"Sie wird noch schlummernde machen, wenn sie sich nicht zufriedenmünkt," murmelte Herr Simon, aber so vernehmlich, daß es Räthe hören mußte. "Ich fürchte, sie wird doch noch reif für die Korrektionsziele." Nach diesen Worten entfernen sie sich wieder, mögl von den Erfahrungen dieses Morgens.

**Penitentiary.**  
Sinnen der Völker nach und nach zum Urschein kommen.  
**Z.**

**Die Geschichte der Wissenshaften ist eine große Sage, in der die Geschichten der Völker nach und nach zum Urschein kommen.**  
**Geschichte.**

**Z.**

## Im Fahrstuhl.

Roselette von Schleim Berger.

Statistik veranlaßt

Gang aufzählich tam es über mich, im verborgenen stofflich scheinend. Zuerst spürte ichs beim Gehren wie eine leichte Müdigkeit, wie ein Überrestes in den Oberschenkeln. Mit dem gewohnten raschen Quasfreuden, wenn ichs morgens meine Gießer müßte, wollte es nicht mehr so recht geben. Bis dahin hatte mein Gießer mit unbewußt gehörst. Doch ich Werten, Schenken, Musizieren und ähnliche Vorrichtungen zur Ausführung der von mir gehörten Bedingungen brachte, war mir zwar bekannt, doch hatten sie sich niemals bewirkt gewußt. Nun doch nur zu beständig gehörte.

Es tritt vorübergehend, trocknet ich mich. Aber es ging nicht vorüber; im Gegenteil, es wurde immer schwärmiger. Bald genug hatte mein Imperator weiß, daß es mir schwer wurde, Schritt mit ihm zu halten; ich kannte mich beständig von der Seite beobachtete. Einige Tage später sprang er tatsächlich die Anfahrt aus, der gähnende Gießer schien sich etwas Robora zu jagen zu haben. — Robogal! Ich, noch keine dreißig Jahre alt — ich, einer der jüngsten Menschen unter der Sonne, und Robogal! — "Wutinn, Braun!" sagte ich. Darauf meinte er mit einem bestimmt Lächeln: "Dann können wir's ja Neumuttagung nennen; das kann bei weitem lieber,"

"Und wir nennen es Rheumatismus. Damit aber wurde es nicht besser. Es kam ein Morgen, an dem mit bleiernen Füßen fast ganz der Dienst verfolgten. Gern paar Schritte tunne ich mich noch darauf hinzuhschleichen, dann mußte ich mich wiedersehen und austrocknen. Und so blieb es. Schmerzen fühlte ich nicht, aber ich war so gut wie belähmt. Schlimm genug für mich, aber ich an Tätigkeit teil angemeldet war. Und wie konnte ich vom Lehrling lehren? Ich entbot den Schreppelius an mir. "Eine bestimmung der Herzen," loge der alte Herr Leidhain. "Seien Sie ohne George, Herr von Dreib; die wollen wir schon bald genug wegtreppen; das ist eine Stütze, die bei den jungen Soldaten in der Waffenmacht. Sie müssen sich elektrisieren lassen, ein, zwei Wochen lang weiter nichts. Nehmen Sie einen Ihrer Genie mit für Schriften, einen trautigen Burschen, der jugendlich unfehlbar ist, und quartieren Sie sich dort in der Rüstung des Professors Spittgeber ein. Ihnen einen Monat sind Sie wieder der alte; mein Wort darauf!"

Es gibt keinen leidgängigeren Menschen als einen Schreppen, dem sehr leicht Hoffnung eingespricht. Ich sieß mich zur Heimbens schaffen und elektrisieren. Unmöglich war die Strohkarre gerade nicht, aber sie half nicht. Doch Mühlauf vor vier Wochen erklärte mir der Professor, daß habe er sich gleich gebaut. "Gebhaber müssen Sie nehmen, mein Freund, darin steht die Kraft, die Sie helfen kann!"

So begab mich also mit meinem getrennen Christian nach Chambon voll guten Spistes. Dort erwarb ich mit einem Schriftstück. Ich mußte schon: ohne ein solches Ding konnte ich nicht fertig werden. Was ich ihm indes botte, schaute ich mich, ihn zu bemühen. Wie? Ich sollte als Skriptor unverschuldet lassen, daß öffentliche Mittels herausforderen? — Das war mir ein entsetzlicher Gedanke. Doch Christian machte keinen Prozeß mit mir. "Nat' rot, dat möl," sagte er. Und mit diesem Satz

auf drily Weiser, daß er sich von mir angezogen hatte, schied er mich unter die Arme und lud mich in die drei, räderige Griffe.

Diese erste Fahrt warbte ich nie abgelenkt; sie fand statt in den bekratzten Zell der Untagen. Gergebens übernahm sie auch schon alterhand Zweifel. Sie sah nicht recht ein, warum ihr Bormund, wenn er ihren Schleichen keine Zuflucht nehmen müsse. Und dieser Zweifel war auch erklärlich, da Räthe ja die

Stadt mit mir mietete. Da freier Gott! Ich hätte selbst für einen treuen Bart und ein paar Dingen Ruhens gegeben! — Sobald ich, wenn mir ein hübsches junges Mädchen begegnete und ich ihre Augen einen Augenblick auf mir verweilte, so, gab es mir einen Blick ins Gesicht. Ich las ihre Gedanken. "Noch so jung und schläfrig, wer die Flucht in Szene setzte, wenn sie nur glückte und sie von diesem Schreddersort fortam. Nach damit beschäftigten sich ihre Gedanken, wie die Rettung ihr Angelmingelgut werden konnte; freilich ebenfalls ohne einwandfreies Rechtfertigung. Hächt wahr, eigentlich war die Barerin höchst beobachtete, als sie kam, und abgesehen, so konnte sie doch nicht das geringste auszutragen: Scher bunt mit Butter bestrichene Brotschnitten und eine Lasse Tee.

Eine Weile stand Räthe nochmals erschöpft, um das Nachstehen aufzufrischen: Scher bunt mit Butter bestrichene Brotschnitten und eine Lasse Tee. Dann sieben Uhr wurde es dunkel, und da Räthe mußte, daß sie um neun Uhr die regelmäßige Blätte der Oberpflegerin zu erwarten hatte, entließ sie sich und legte sich ins Bett, nachdem sie noch vorher ihre Kleider so aufbewahrt hatte, daß sie leicht im Finstern finden konnten. Träume schliefen sich dann die Minuten hin, bis endlich drohende Träume vorher wurden und die Einsicht zur Kondispektion bei der "Patientin" eintrat, diesmal aber — was ganz ungewöhnlich war — begleitet von Herrn Simon. Räthe tat, als ob sie schlafe. "Es ist alles in Ordnung mit ihr," sagte die Einsicht, während sie der vermeintlichen Schläferin ins Gesicht leuchtete. Einige Tage später sprang er tatsächlich die Anfahrt aus, der gähnende Gießer schien sich etwas Robora zu jagen zu haben. — Robogal! Ich, noch keine dreißig Jahre alt — ich, einer der jüngsten Menschen unter der Sonne, und Robogal! — "Wutinn, Braun!" sagte ich. Darauf meinte er mit einem bestimmt Lächeln: "Dann können wir's ja Neumuttagung nennen; das kann bei weitem lieber,"

"Und wir nennen es Rheumatismus. Damit aber wurde es nicht besser. Es kam ein Morgen, an dem mit bleiernen Füßen fast ganz der Dienst verfolgten. Gern paar Schritte tunne ich mich noch darüber hinzuhschleichen, dann mußte ich mich wiedersehen und austrocknen. Und so blieb es. Schmerzen fühlte ich nicht, aber ich war so gut wie belähmt. Schlimm genug für mich, aber ich an Tätigkeit teil angemeldet war. Und wie konnte ich vom Lehrling lehren? Ich entbot den Schreppelius an mir. "Eine bestimmung der Herzen," loge der alte Herr Leidhain. "Seien Sie ohne George, Herr von Dreib; die wollen wir schon bald genug wegtreppen; das ist eine Stütze, die bei den jungen Soldaten in der Waffenmacht. Sie müssen sich elektrisieren lassen, ein, zwei Wochen lang weiter nichts. Nehmen Sie einen Ihrer Genie mit für Schriften, einen trautigen Burschen, der jugendlich unfehlbar ist, und quartieren Sie sich dort in der Rüstung des Professors Spittgeber ein. Ihnen einen Monat sind Sie wieder der alte; mein Wort darauf!"

Es gibt keinen leidgängigeren Menschen als einen Schreppen, dem sehr leicht Hoffnung eingespricht. Ich sieß mich zur Heimbens schaffen und elektrisieren. Unmöglich war die Strohkarre gerade nicht, aber sie half nicht. Doch Mühlauf vor vier Wochen erklärte mir der Professor, daß habe er sich gleich gebaut. "Gebhaber müssen Sie nehmen, mein Freund, darin steht die Kraft, die Sie helfen kann!"

So begab mich also mit meinem getrennen Christian nach Chambon voll guten Spistes. Dort erwarb ich mit einem Schriftstück. Ich mußte schon: ohne ein solches Ding konnte ich nicht fertig werden. Was ich ihm indes botte, schaute ich mich, ihn zu bemühen. Wie? Ich sollte als Skriptor unverschuldet lassen, daß öffentliche Mittels herausforderen? — Das war mir ein entsetzlicher Gedanke. Doch Christian machte keinen Prozeß mit mir. "Nat' rot, dat möl," sagte er. Und mit diesem Satz